

«Mit der COVID-Impfung wird ein Mikrochip injiziert, um die Menschen zu überwachen» Beratung von Angehörigen von Verschwörungsgläubigen

Susanne Schaaf

aus: Jahresbericht 2020

Verschwörungsmythen waren schon immer Bestandteil verschiedener sektenhafter Gemeinschaften. Die Corona-Pandemie, die die Gesellschaft in ihrem Selbstverständnis erschütterte, eröffnet jedoch ein neues Feld für Verschwörungsglaube mit weitreichender Auswirkung auf Gesellschaft und Familien. Die Anfragen von Angehörigen und Freunden von Verschwörungsgläubigen haben seit Herbst 2020 stark zugenommen. «Was können wir tun?» lautet eine der Hauptfragen in der Beratung.

Bei den Anfragen geht es *nicht* um die unterschiedliche Wirksamkeit von Maskentypen, um methodische Probleme bei der Erfassung von COVID-Fällen, Angaben zu Nebenwirkungen der Impfstoffe oder Überlegungen zum Spannungsfeld Gesundheitsschutz und Wirtschaft etc. Diese Themen sind zwar mit angesprochen, aber die Ratsuchenden wenden sich an infoSakta, weil sich Familienmitglieder oder gute Freunde in eine radikale Richtung entwickeln, in ein hyperrationales System abgedriftet sind und im Gespräch nicht mehr erreicht werden können. Angehörige sehen sich z.B. folgenden verschwörungsmythischen Aussagen gegenüber:

Das Coronavirus gebe es nicht; das Virus sei von den Chinesen erschaffen worden, um die westliche Wirtschaft zu übernehmen oder: das Virus sei von den Amerikanern erschaffen worden, um die chinesische Wirtschaft zu schwächen; Geheimgesellschaften

nützten die Coronakrise, um Bürgerrechte abzuschaffen und eine autoritäre Weltordnung einzurichten; durch die Zwangsimpfung werde den Menschen ein Mikrochip injiziert, um sie zu überwachen; geimpfte Personen würden Nanopartikel ausschütten, die in das Gegenüber eindringen und dessen DNA verändern, zu Geimpften müsse man daher den Kontakt abbrechen; alle Geimpften werden in zwei Jahren sterben etc.

Was sind Verschwörungstheorien bzw. Verschwörungsmythen?

Der Begriff «Verschwörungstheorie» wird teilweise für problematisch gehalten, weil er suggeriert, dass es sich um eine Theorie im wissenschaftlichen Sinne handle, was sie nicht ist. Daher werden auch andere Bezeichnungen verwendet wie z.B. Verschwörungs-ideologie, -mythen, -erzählungen oder Verschwörungsglaube.

Verschwörungsmythen gehen davon aus, dass alle Geschehnisse gezielt geplant wurden, also nichts aus Zufall, aufgrund menschlichen Fehlverhaltens oder durch nicht steuerbare Faktoren (autopoietische Systeme nach Luhmann) geschieht. Nichts sei wie es scheint, daher müsse man hinter die Kulissen schauen, um die angeblich wahren, boshaften Mächtschaften zu erkennen. Es werden Verbindungen zwischen Personen, Institutionen und Ereignissen konstruiert, die das bedrohliche Ausmass einer umfassenden Verschwörung aufzeigen sollen. Der Zusammenschluss und die Verständigung der Akteure geschehen im Verborgenen. Durch die Identifizierung von Sündenböcken wird die Komplexität der Phänomene beliebig reduziert.

Verschwörungsmythen und «Fake News» gab es schon immer. Durch das Internet werden sie sichtbar und lassen sich rasch verbreiten. Die verschwörungstheoretische Community ist gut vernetzt, jeder kann sich über Social Media daran beteiligen. Die Empfehlungsalgorithmen spielen eine wichtige Rolle, weil sie zur Bildung von Echokammern beitragen und das Problem verschärfen. Diese Mythen sind gefährlich, wenn sie zu Radikalisierung führen, Personengruppen diffamieren (z.B. Antisemitismus, Rassismus) und den demokratischen Prozess beeinträchtigen.

Ohnmächtige Ausgangssituation

Die Angehörigen und PartnerInnen wenden sich mehrheitlich an infoSekten, nachdem sie bereits Verschiedenes ausprobiert haben, ohne erwünschten Erfolg, und mit ihrem Latein am Ende sind. In letzter Zeit ist eine Reihe von hilfreichen Handreichungen, Büchern und Podcasts zu Verschwörungsmythen und zum Umgang mit Verschwörungsgläubigen erschienen (siehe Literatur-Tipps). Die Belastung und die Verzweigung der Angehörigen sind teilweise derart gross, dass sie eine Beratung in Anspruch nehmen möchten, die ihnen ggf. neue Wege aufzeigen könnte. Die Handreichungen sind gute Grundlagen, die konkreten Situationen sind jeweils individuell und vielschichtig.

Zu Beginn der Beratung steht eine Auslegung zu den verschiedenen Aspekten. Dazu gehören die Lebenssituation der verschwörungsgläubigen Person und die Funktion, die Verschwörungsmythen darin spielen;

was die Angehörigen bereits unternommen haben und mit welchen Auswirkungen; mögliche weitere Ressourcen (Vertrauenspersonen) im persönlichen Umfeld der verschwörungsgläubigen Person; Balance zwischen Engagement und Selbstschutz der Angehörigen. Daraus ergibt sich in der Regel eine Stossrichtung für das weitere Vorgehen.

Die Lebenssituation verschwörungsgläubiger Personen

Die Personen, die einem Verschwörungsmythos anhängen, unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Erfahrungen und Lebenssituationen. Aufgrund der Beratungen kann man drei Gruppen beschreiben: Eine Personengruppe hat sich bereits früher mit Esoterik beschäftigt, nimmt eine kritische Haltung gegenüber Schulmedizin, Pharmaindustrie etc. ein und/oder glaubt an Botschaften aus der Geistigen Welt. Mit der Corona-Krise hat sich diese Haltung akzentuiert und radikali-

siert, sie hat eine verschwörungstheoretische Wende genommen (z.B. QAnon, pädophile Elite missbrauche Kinder zur Gewinnung von Adrenochrom) und führt erst dadurch zu grossen Konflikten in der Familie. Die zweite Personengruppe hat sich schon früher mit Verschwörungsmithen beschäftigt. Die Corona-Krise quasi vor der Haustür bietet sich nun neu als konkrete thematische Erweiterung und Bestätigung der bisherigen Überzeugung an. Die dritte Personengruppe stand bis zur Corona-Krise Verschwörungsmithen und «Fake News» sehr kritisch gegenüber, wurde jedoch durch die Corona-Pandemie fundamental verunsichert. Aus Coronamassnahmen- und Impfskepsis hat sich ein verschwörungsmithisches System entwickelt, Wissenschaftsskepsis schlägt in Wissenschaftsfeindlichkeit um.

Die Angehörigen schildern, dass bei den betroffenen Personen oft eine besondere, durchaus nachvollziehbare Lebenssituation

vorliegt: Kurzarbeit oder Stellenverlust aufgrund der Corona-Pandemie, Existenzängste, Einsamkeit, Erkrankungen, Gefühle der Ohnmacht und des Kontrollverlusts.

Wissenschaft produziert vorläufiges, revidierbares Wissen. Seriöse Wissenschaftskommunikation wägt ab, korrigiert, präzisiert. Diese Art der Information und Informationsvermittlung bietet den Betroffenen offenbar zu wenig verlässliche Anhaltspunkte. Und so suchen sie, oft verbunden mit einem grundsätzlichen Misstrauen gegenüber Wissenschaft, Behörden und Medien, in anderen Kanälen nach eindeutigen Antworten. Für Aussenstehende ist es nicht sofort nachvollziehbar, wieso gerade die Überzeugung, dass eine Elite (mit und ohne Hilfe von Ausserirdischen) auf geheime Weise die Neuordnung der Welt und die systematische Unterdrückung der Bevölkerung plant, entlastend sein soll. Der Psychiater Benjamin Dubno, Chefarzt Integrierte Psychiatrie Winterthur,

führte unlängst in einem Interview aus, dass verschwörungstheoretische Vorstellungen die Angst zurückbinden, weil sie auf einen konkreten Akteur gerichtet werden kann (z.B. Bill Gates, «die Elite»). Die Bindung der Angst wird offenbar entlastender erlebt, als die übermächtige Vorstellung von verdeckten und weltumspannenden Machenschaften einer Geheimorganisation neue Ängste und Ohnmacht generiert.

Durch das Selbstverständnis als wissender, «erwachter» Mensch lässt sich die Angst kanalisieren. Die Betroffenen verbringen viel Zeit mit Recherchen, teilweise viele Stunden am Tag, und erarbeiten sich so ein grosses Wissen über die Behauptungen der verschwörungstheoretischen Szene. Sie decken ihre Angehörigen mit Links zu Texten und Clips ein. In einer Art «heiliger Aufregung» bedrängen sie ihre Liebsten, diese Quellen zu lesen, damit ihnen, den «Schlafschafen», endlich die Augen aufgehen mögen.

Die Dynamik in Gesprächen mit verschwörungsgläubigen Personen

Die Angehörigen reagieren auf diese Flut seltsamer Informationen unterschiedlich. Die einen haben weder Zeit noch Lust, sich mit solchen abstrusen Behauptungen auseinandersetzen. Die anderen nehmen sich die Zeit, lesen die Einträge und recherchieren zu den Quellen, um mit den Betroffenen darüber zu diskutieren. Allerdings berichten uns die Angehörigen, dass auch der grosse Zeitaufwand, den sie in diese Plattformen investiert haben, nicht viel brachte. Die Betroffenen bezogen sich auf immer weitere Quellen, beriefen sich auf ihre «Expertise» und fanden stets neue Argumente gegen Einwände: Wird durch das Aufzeigen, wie z.B. tatsächliche Diktaturen funktionieren, der Vorwurf, die Schweiz sei eine Diktatur, entkräftet, so kommt umgehend die Entgegnung, dass in der Schweiz zumindest die Anfänge sichtbar seien, welchen unbeirrt entgegnet werden müsse («Wehret den An-

fängen»). Auch der Autor Tobias Ginsburg, der sich in die Szene der Reichsbürger hingewallrafft hatte und undercover recherchierte, hält fest, dass es ihm im Gespräch mit den AnhängerInnen schlichtweg nicht möglich gewesen sei, in den Diskussionen über 9/11 bzgl. Wolkenkratzerarchitektur, Einsturzwinkel, Sprengstoffrückstände etc. mitzuhalten.

Es entsteht also eine Pattsituation: Auf der einen Seite die Verschwörungsgläubigen, die ihre akribischen Recherchen den Verwandten näherbringen wollen, damit auch sie endlich erkennen, welche weltumspannende Verschwörung im Gange sei. Sie zweifeln, weil das Gegenüber partout nicht begreifen will, welche Machenschaften von den Medien, der Wissenschaft und Regierung im Verdeckten vorangetrieben würden. Auf der anderen Seite die Angehörigen, die sich engagiert bemühen, die unhaltbaren Behauptungen mit Fakten zu widerlegen

und dabei auf Granit beißen. Ratlosigkeit macht sich breit. Oft stehen involvierte Kinder in einem Loyalitätskonflikt zwischen den Parteien. Auch kann es zu weiterführenden Konflikten in der Familie kommen, wenn sich einzelne Familienmitglieder auf die Seite der verschwörungsgläubigen Person schlagen, statt dass das Familiensystem grundsätzlich am selben Strick zieht.

Was kann ich in dieser scheinbar aussichtslosen Situation tun?

In der Anfangsphase, wenn sich ein Verschwörungsglaube erst entwickelt, oder auch später je nach Situation kann eine gemeinsame Analyse von Inhalten, Argumenten und Quellen hilfreich sein.

Die Publizistin Ingrid Brodnig beschreibt in ihrem Buch «Einspruch», basierend u.a. auf Publikationen des australischen Kognitions-

wissenschaftlers John Cook, verschiedene rhetorische Vorgehensweisen (z.B. Analyse von Logikfehlern). Der Ausstieg aus der verschwörungstheoretischen Logik geschieht schrittweise, wie die Ausführungen von ehemaligen Verschwörungsgläubigen zeigen. Ausdauer und Fingerspitzengefühl sind gefragt. Auf Abwertungen («Covidioten») und eine respektlose Haltung («Wo hast Du den Mist wieder her?») sollte verzichtet werden – Abwertungen provozieren nur Verletzungen und Widerstand. Dies ist im Übrigen eine grundsätzliche, sinnvolle Regel für Gespräche in konflikthaften Situationen. Oft zeigt sich leider, dass sich die Fronten trotz aller Bemühungen verhärten: Je mehr Fakten die Seite der Angehörigen vorbringt, desto grösser die Abwehr auf der anderen Seite.

Die Erwartungen, das Gegenüber in sachlichen Gesprächen «zur Einsicht» zu bringen, dürfen nicht zu hochgesteckt sein.

Einfachere Zielsetzungen fokussieren auf die Beziehung: den Kontakt aufrechterhalten. Diese Gesprächshaltung, die in professioneller Beratung und Therapie zu den Grundlagen gehört, ist in persönlichen Beziehungen mit grosser Betroffenheit natürlich schwierig umzusetzen: Es entsteht nun mal Wut, wenn der Bruder auf die alternde Mutter einredet, sie solle sich auf keinen Fall impfen lassen, weil sie daran sterben werde. Es entsteht Wut, wenn der Partner das gemeinsame Kind für einen Schulvortrag über «Die Coronalüge» instrumentalisiert. Die radikale Überzeugung des Verschwörungsgläubigen wird wie selbstverständlich mit den wissenschaftlichen Fakten auf eine Stufe gestellt. Inbegriff dieser «Gleichsetzung» ist die Bezeichnung «alternative Fakten».

Wenn die Situation bereits sehr verfahren ist, empfiehlt sich, den Zugang über die dahinterstehenden Ängste und Motive zu suchen.

Nicht die direkte Konfrontation mit Fakten, sondern das Ergründen der hinter den Überzeugungen stehenden Motive soll einen emotionalen Zugang eröffnen. Ein hilfreicher Ansatz, um die Faktenresistenz und die fehlende Einsichtsbereitschaft des Gegenübers zu verstehen, ist das Transtheoretische Modell von DiClemente & Prochaska: Das Modell beschreibt fünf Phasen einer Verhaltensänderung. Die erste Phase ist geprägt durch Absichtslosigkeit: Der Betroffene sieht keinerlei Grund, seine Ansichten zu hinterfragen oder Verhaltensweisen zu ändern, das Problem wird ausschliesslich bei allen anderen gesehen. Die zweite Phase zeichnet sich durch gewisse Ambivalenzen aus: Einzelne Aspekte des Glaubenssystems werden durchaus in Frage gestellt, aber das

System als Ganzes gerät dadurch (noch) nicht ins Wanken. Diese Ambivalenzen gilt es im Gespräch herauszuarbeiten und zu fördern. Der Fokus der Angehörigen kann dabei auf diesem Übergang zu Phase zwei liegen und entspricht den erwähnten angepassten, realistischen Erwartungen. «Motivierende Gesprächsführung» ist ein klientenorientierter Gesprächsansatz, der auch in privaten Settings sinnvoll ist.

Aber auch hier sind die Angehörigen, selbst wenn sie sorgfältig und wohlwollend vorgehen, darauf angewiesen, dass sich das Gegenüber minimal konstruktiv am Gespräch beteiligt. Diese Bereitschaft zur Selbstreflexion wird leider gerade dann verwehrt, wenn die Überzeugung von externen Machenschaften zur eigenen psychischen Stabilisierung beiträgt.

Die Balance zwischen Engagement und Selbstschutz ist wesentlich.

Die ständigen Auseinandersetzungen ohne Perspektive auf eine wesentliche Veränderung können die Angehörigen auf Dauer zermürben und zu gesundheitlichen Beschwerden wie depressive Verstimmungen, Schlafstörungen, Magenschmerzen etc. führen. Neben dem Engagement ist daher der Selbstschutz wesentlich. Die Abgrenzung kann z.B. darin bestehen, für die schwierigen Gespräche bestimmte Zeitfenster zu vereinbaren oder das Thema grundsätzlich zum Tabu zu erheben, um zwischenzeitliche Entlastung zu bringen. Letzteres ist in bestimmten Situationen nicht praktikabel und auch auf längere Frist keine Option für die Beziehung.

Die emotionale Distanzierung von einem geliebten Menschen fällt Angehörigen und Freunden deshalb so schwer, weil sie einen

Abschied von der geliebten Person, wie sie früher war, und vom bisherigen gemeinsamen Lebensentwurf bedeutet, zumindest vorübergehend. Die Angst, den anderen Menschen durch die eigene Distanzierung ganz zu verlieren, kann so gross sein, dass man eine konflikträchtige Beziehung aufrecht erhält, um wenigstens in irgendeiner Art mit dieser Person verbunden zu bleiben. In der Beratung werden die Angehörigen darin unterstützt, den eigenen Weg in diesem Prozess zu finden.

Literatur-Tipps

Ingrid BRODNIG. 2021. **Einspruch!**

Verschwörungsmethoden und Fake News kontern – in der Familie, im Freundeskreis und online.

Wien, München: Brandstätter Verlag

Katharina NOCUN & Pia LAMBERTY. 2020.

Fake Facts: Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen.

Köln: Quadriga Verlag

Michael BUTTER. 2018. **«Nichts ist, wie es scheint».** Über Verschwörungstheorien.

Berlin: Suhrkamp Taschenbuch

Matthias PÖHLMANN (Hrsg.). 2020.

Verborgene Wahrheit? Verschwörungsgedanken und Weltanschauungsextremismus. EZW-Texte 269. Berlin: Evang.

Zentralstelle für Weltanschauungsfragen.

Stephan LEWANDOWSKY & John COOK.

2020. **Das Handbuch über Verschwörungsmethoden.** University of Bristol u.a.

climatechangecommunication.org/conspiracy-theory-handbook/

Fachbereich Weltanschauungen (Hrsg.).

2021. **Verschwörungstheorien.** Handreichung zum Umgang mit Anhängerinnen und Anhängern von Verschwörungstheorien. Info-Tipp 10. Erzdiözese München und Freising. www.weltanschauungsfragen.de/assets/InfoTipps/InfoTipp-10-Verschwörungstheorien.pdf

Stiftung SPI (Hrsg.). 2020. **Ich glaube nicht, was in der Zeitung steht.** Eine Handreichung des MBT Berlin zu Verschwörungstheorien rund um Corona. Berlin: Stiftung SPI Sozialpädagogisches Institut Berlin «Walter May». <https://mbt-berlin.de/mbt/publikationen-neu/>

Network Contagion Research Institute (Hrsg.). 2020. **The QAnon Conspiracy: Destroying Families, Dividing Communities, Undermining Democracy.** <https://networkcontagion.us/reports/the-qanon-conspiracy-destroying-families-dividing-communities-undermining-democracy/>